Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Mittags- und Abends-). Samstags 8—9 Seiten und Beilagen, im Stadtbezirk vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg. Bei der Post vierteljährl. M. 2.25, Bestellungen bezieht monatlich 80 Pfg. bei der Post M. 1.

Illustrirte Unterhaltungs-Beilage und Volksmedizinische Beilage, monatl. Beilage „Bücherwurm", wöchentl. Beilage „Sicherwarte", Sonntags-Ausgabe mit Gratis-Beilage „Illustrirtes Sonntagsblatt" für Haus und Familie.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die Zeile im Hauptverbreitungskreis 15 Pf. bei einmaligem Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Gebühren 10 Pf.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 46. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 356.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steindhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.

Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 661. Krefeld, Donnerstag, den 15. November 1900 (Leopold). 52. Jahrgang.

Mittag-Ausgabe.

Die Thronrede.

Das war wieder einmal eine Thronrede, der mit Spannung entgegengesehen wurde, und zwar wegen der Erklärung über die Nichteinberufung des Reichstags.

Auf diesen Abschnitt der Thronrede lenkt sich natürlich zuerst die allgemeine Aufmerksamkeit. Wenn auch die bezüglichen Erklärungen uns noch nicht befriedigen können, so müssen wir doch anerkennen, daß Graf Bülow bei dem Entwurf dieses Ablages geschickt verfahren ist und so gut als möglich die Wiederberuhigung der Gemüther anzubahnen sucht. Die Regierung will dem Argwohn entgegentreten, als ob eine Mißachtung oder geflissentliche Beiseiteschiebung des Reichstags vorläge, und versichert also, daß „gern" die sofortige Einberufung der Volksvertretung erfolgt wäre, wenn nur das Maß der nothwendigen Aufwendungen sich hätte schätzen und so die Grundlage für die zu fassenden Beschlüsse zu gewinnen gewesen wäre. Dazu fügt sie noch das Kompliment, daß gewiß die Volksvertretung mit praktischer Entschlossenheit für die zu ergreifenden Maßregeln eingetreten sein und hierdurch deren Wucht gesteigert haben würde.

Auf den letzterwähnten Vortheil einer frühzeitigen Berufung des Parlaments hatten wir s. Z. die Regierung mit denselben Worten hingewiesen. Wenn nun die Regierung die „Wucht" der Zustimmung der Volksvertretung anerkennt, so wird es um so weniger verständlich, wie sie wegen der bloßen Schätzungs-Schwierigkeiten die Berufung bis in den November verschleppen und so sich den für die äußere wie für die innere Politik wichtigen Vortheil des harmonischen Zusammenwirkens entgehen lassen konnte. Uebrigens sind in Betreff der Schätzungs-Schwierigkeiten auch noch Unterschiede nach der Zeit zu machen. Ganz im Anfange der Wirren ließ sich freilich kaum übersehen, was daraus werden könnte, und damals war man auch noch geduldig in der Frage der Reichstagsberufung. Aber etwas später, als die eingelaufenen Nachrichten der Regierung ermöglichten, dasjenige Maß der Rüstungen zu bestimmen, das sich bis jetzt bewährt hat, war auch für einen gesetzgeberischen Beschluß wegen der Kostenaufbringung genügendes Material vorhanden. Graf Bülow soll für seine Person der Einberufung des Reichstags geneigt gewesen sein; er muß aber als Reichskanzler die Verantwortung für die Unterlassung tragen. Wir möchten wünschen, daß die Regierung auf dem Wege, der in der Thronrede eingeschlagen ist, noch weiter fortginge und die offene Erklärung abgäbe, es wäre richtiger gewesen, den Reichstag zu einer außerordentlichen Tagung zu berufen, als sich die Ausdehnung des Unternehmens einigermaßen übersehen ließ. Andernfalls wird der Reichstag eine solche Form für die nachträgliche Genehmigung der Ausgaben suchen müssen, daß die jetzige Beiseiteschiebung kein Vorbild für die Zukunft abgeben kann.

Die ganze hochpolitische Angelegenheit wäre ohne den geringsten Mißklang in recht erbaulicher Weise zu erledigen gewesen, wenn nur nicht schlecht berathene Einflüsse die rechtzeitige Heranziehung der hülfsbereiten Volksvertretung verhindert hätten. Der erste Abschnitt der Thronrede über das gemeinsame Vorgehen in Ostasien wird allgemeinen Beifall finden — abgesehen natürlich von den sozialdemokratischen Hetzern, die nicht sachlich urtheilen wollen. Hoffentlich bleibt hier die gelobte Eintracht der Kulturmächte auch noch bei der Durchsetzung und Ergänzung der jetzt aufgestellten ersten Friedensforderungen bestehen. — Im Zusammenhang mit der ostasiatischen Gemeinsamkeit steht es wohl, wenn die Thronrede diesmal des Dreibundes nicht besonders gedenkt, sondern die Beziehungen zu allen Mächten gleichmäßig als gut und freundlich bezeichnet. Eine besondere Artigkeit wird an Frankreich gerichtet wegen der „gastlichen Stätte", welche dieses „Nachbarland" bereitet hatte. Auch wer nicht zu den Ausstellungsschwärmern gehört, wird den Franzosen die Artigkeit gönnen, weil sie in dem ostasiatischen Unternehmen sich durchaus brav und recht loyal gegenüber Deutschland benommen haben — im wohlthuenden Gegensatz zu Nordamerika.

Die innerpolitische Gesetzgebung wird in der Thronrede sehr knapp behandelt. Von dem großen Zolltarifgesetz wird nur gesagt, daß es im Laufe des Winters an den Bundesrath kommen werde. Von der Einbringung im Reichstag ist wahrscheinlich deshalb nicht gesprochen worden, damit nicht der Bundesrath sich in der Freiheit seiner Bewegungen gehemmt fühlen könnte. Immerhin ist noch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß der allzeit ruhige Bundesrath kurzen Prozeß macht und die Vorlage noch in dieser Tagung an den Reichstag kommt, um einer Dauer-Kommission überwiesen zu werden. — Die verheißene Reform der Krankenkassen wird in der Thronrede noch nicht angekündigt.

Unter Hinweis auf die neuen Steuern wird die Erhöhung der Etats-Ansätze für Arbeiterfürsorge und für Zwecke der Landesvertheidigung angekündigt, leider ohne nähere Angabe. Man muß also den Haushaltsplan abwarten, um zu sehen, was für eine Erhöhung der militärischen Ausgaben gemeint ist. Der Reichstag wird wohl sehr zur Sparsamkeit neigen; denn die neuen Steuerverträge müssen für die Flottenkosten frei bleiben und daneben brauchen wir höhere Summen für Schuldentilgung, da die ostasiatischen Kosten doch nicht in aller Ewigkeit das Reichsschuldbuch belasten dürfen.

In einer Besprechung der Thronrede führt unser Berliner △-Korrespondent u. a. aus:

Die Thronrede unterscheidet sich durch zweierlei von den früheren Thronreden: Die Kürze und den Stil. Man sieht aus ihr gleichsam den Personenwechsel im Reichskanzleramte heraus. Statt des früheren trockenen bureaukratischen Tones und der langgewundenen Sätze herrschen jetzt die kurzen, knappen Wendungen fast feuilletonistischer Art und ein gewisser Schwung vor.

Namentlich bei den über China handelnden beiden Absätzen, die etwa die Hälfte der Rede umfassen, hat man sich sichtlich bemüht, einen gehobenen patriotischen Ton anzuschlagen. Etwas bisher Unbekanntes erfährt man indeß nicht. Daß in einer solchen amtlichen Kundgebung der Uneinigkeit der Mächte gedacht ward, wird Niemand erwarten. Ob aber die Schilderung ihrer Eintracht nicht etwas zu optimistisch sei, ist eine andere Frage. So eng geschlossen und einmüthig haben denn doch nicht alle Nationen gekämpft, und ob die Einmüthigkeit nicht noch ganz erhebliche Störungen erleiden wird, steht dahin. Freilich der Wunsch, „möglichst bald wieder geordnete Zustände herbeizuführen und nach Bestrafung der Hauptschuldigen der Wiederkehr solcher Störung des Weltfriedens für die Zukunft vorzubeugen", wird sie einmüthig finden. Es kommt nur auf das Programm im Einzelnen an und da darf man schon zweifeln, ob alle Mächte an den Forderungen festhalten werden, die jetzt als „unwiderruflich" der chinesischen Regierung vorgelegt worden sind. Indeß wollen wir das Beste hoffen; das Ziel, welches die Thronrede vorstellt, wird jedenfalls allgemeine Billigung finden.

Gewissermaßen eine Ergänzung dieses Abschnittes der Rede bildet die dem Nachtragsetat über die China-Expedition beigegebene „Denkschrift". Wir hatten allerdings ein etwas umfangreicheres Schriftstück erwartet. Sie umfaßt, abgesehen von den beigegebenen Tabellen und Uebersichten, nur 7 Seiten, von denen noch nicht eine sich mit der „politischen Nothwendigkeit der Expedition" beschäftigt, der Rest in kurzen Absätzen die verschiedenen Maßnahmen der Militär-, Marine und Postverwaltung aufzählt. Auch hier finden wir nichts Unbekanntes. In dem allgemeinen Theile wird besonders die Mitschuld des chinesischen Hofes und der chinesischen Regierung an der Boxerbewegung betont und das Interesse der christlichen Mission in China in den Vordergrund geschoben. Als alleiniges Ziel der militärischen Aktion wird die Wiederherstellung der Ruhe bezeichnet. „Ihre Aufgabe geht deshalb nicht hinaus über die Dämpfung offener Feindseligkeiten unter Vermeidung aller nicht unbedingt gebotenen Eingriffe in das innere chinesische Leben."

Recht wortreich ist die Thronrede in der Darlegung der Gründe, warum der Reichstag nicht alsbald nach Ausbruch der Chinawirren einberufen worden sei. Es steht aber weiter nichts darin, als daß ohne Zögern habe gehandelt werden müssen und das Maß der nothwendigen Aufwendungen sich einer finanziellen Schätzung entzogen habe. Wenn aber der Kaiser, wie gesagt wird, „gern" die Volksvertretung um sich versammelt hätte und die Volksvertretung die Wucht der zu ergreifenden Maßregeln durch ihre patriotische Entschlossenheit gesteigert haben würde, so konnte doch die Schwierigkeit einer Schätzung des Ausgabebedürfnisses kein Hinderniß bilden. Man weiß ja auch heute noch nicht, wie hoch die Kosten sich belaufen werden; auch die 153 Millionen sind nur eine unsichere Schätzung. Warum konnte man nicht schon vor einigen Monaten sagen: wir bitten vorläufig um 100 Millionen und behalten uns weitere Forderungen vor? Das dem Reichstage ausgesprochene Vertrauen, daß er die nothwendig gewordenen Ausgaben nachträglich genehmigen werde, kann doch die eklatante Nichtachtung seiner verfassungsmäßigen Rechte nicht wett machen. Ueber die Frage, wie es mit den Neuformationen und den neugeschaffenen Offizierstellen bei der ostasiatischen Truppe steht, äußert sich die Thronrede nicht. Auch die Denkschrift sagt nichts darüber, was mit den neuen Formationen nach Beendigung der chinesischen Aktion geschehen und wo die Offiziere bleiben sollen, deren Stellen beim Heere im Inlande wieder besetzt worden sind.

CPC Deutscher Reichstag.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

1. Sitzung vom 14. November.

Eröffnung 2½ Uhr.

Eingegangen sind der Nachtragsetat für China, die Seemannsordnung und das Gesetz betr. die Privat-Versicherungsgesellschaften.

Der Präsident der vorigen Session, Graf Ballestrem, beruft zu provisorischen Schriftführern die Abgg. Braun (Zentr.), Dr. Pausche (ntl.), v. Normann (kons.) und Dr. Hermes (frs. Vp.).

Zur Feststellung der Beschlußfähigkeit des Hauses wird der Namensaufruf vorgenommen; derselbe ergibt die Anwesenheit von 243 Mitgliedern, das Haus ist also beschlußfähig.

Donnerstag, 2 Uhr: Wahl der Präsidenten und Schriftführer. Antrag auf Einstellung eines gegen den Abg. Dr. Heim (Zentr.) schwebenden Strafverfahrens.

Schluß: 3 Uhr.

Amtliches.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Forstkassen-Rendanten, Rechnungsrath Mitsdoerffer zu Cleve den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Deutschland.

◇ **Berlin**, 14. Nov. Der Reichstag hat heute nach fast halbjähriger Pause wieder seinen Einzug in den festlich geschmückten Riesenbau vor dem Brandenburger Thor gehalten. Wie der Namensaufruf in der ersten Sitzung ergab, hatten sich bereits 243 Volksvertreter eingefunden. „Fahren Sie so fort", möchte man ihnen zurufen. Wohl fehlen immer noch über anderthalb Hundert, aber man ist ja schon daran gewöhnt, ein mehr als beschlußfähiges Haus für gut besetzt zu halten, und muß leider damit rechnen, daß nicht in vielen Sitzungen 243 anwesend sein werden. Wie immer am ersten Tage ging es heute in der Wandelhalle und im Sitzungssaale recht unruhig und lebhaft her. Noch aber herrscht keine gereizte Stimmung, sondern nur die Freude des Wiedersehens. Leute, die sich nächstens in hitzigem Wortgefechte feindlich gegenüberstehen werden, begrüßten sich heute nur freundschaftlich und mit munteren Scherzen. Freilich, die persönlichen Gegensätze werden überhaupt nie so scharf, wie es dem Fernstehenden nach den heftigen Debatten scheinen könnte. Besonders gut waren heute die Linke und das Zentrum besetzt; von diesem hatten sich namentlich auch die Baiern und Württemberger schon zahlreich eingefunden. Abg. Dr. Lieber nahm an der Sitzung noch nicht theil, soll aber bereits in Berlin eingetroffen sein. Auch der Vorsitzende der Zentrumsfraktion Graf Hompesch fehlte. Die Sorge um seine schwerleidende Gemahlin, die vor einiger Zeit, ohnehin schon krank, von einem Schlaganfall betroffen wurde, wird den allverehrten Zentrumsveteranen wohl noch längere Zeit von Berlin fernhalten. Am Bundesrathstische hatte sich von namhaften Regierungsmitgliedern nur Staatssekretär Graf v. Posadowsky eingefunden. In der ersten Sitzung, die der Präsident der vorigen Session, Graf Ballestrem, jetzt „Excellenz", leitete, fand außer der Verlesung von Eingängen und Mittheilungen (Kanzlerwechsel u. s. w.) nur der Namensaufruf zur Feststellung der Beschlußfähigkeit statt. Morgen soll die Bureauwahl erfolgen. Die Wiederwahl des Präsidenten Grafen Ballestrem wird von keiner Seite angefochten. Auch der erste Vizepräsident Dr. v. Frege ist der Mehrheit sicher, wenn ihn die Konservativen für den Posten wieder präsentiren. Dagegen machen die Nationalliberalen, wie schon vor zwei Jahren, auf den zweiten Vizepräsidenten Anspruch. Sie berufen sich darauf, daß sie, von den Sozialdemokraten abgesehen, mit 50 Mann die drittstärkste Fraktion sind, während die vereinigten Freisinnigen beider Linien selbst mit Hinzuziehung der süddeutschen Volkspartei erst 47 zählen und ihren Anspruch auf den Posten mit ihrer Stärkezahl nur begründen können, wenn sie auch noch einige „Wilde" mit Beschlag belegen. Die Nationalliberalen finden, daß die singirte Einheit der drei sich so bitter befehdenden Parteien denn doch ein gar zu hinfälliger Rechtstitel sei. Sie stellen indeß dem bisherigen zweiten Vizepräsidenten Abg. Schmidt (Elberfeld) nicht wie vor zwei Jahren den Abg. Bassermann, sondern den Abg. Büsing als Kandidaten entgegen, von dem sie glauben, daß er unter den anderen Parteien mehr persönlichen Anhang habe. Wenn indeß der alte Brauch beibehalten wird, wird Abg. Schmidt (Elberfeld) wiedergewählt werden. Die Sozialdemokraten werden vermuthlich wieder mit einer eigenen Kandidatur für einen Vizepräsidentenposten demonstriren. Ob am Freitag oder erst am Montag die nächste Sitzung abgehalten wird, ist noch unsicher. Auf die Tagesordnung der Freitagsitzung würde die Seemannsordnung kommen, es scheint jedoch, daß man die Verhandlungen erst am Montag und zwar mit dem Nachtragsetat beginnen wird.

* **Das Etatgesetz.** Nachdem der gesammte Etat verliegt, ist dem Bundesrath auch das Etatsgesetz zugegangen. In § 1 wird der Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1901 in Einnahme und Ausgabe auf 2,240,947,301 M. festgestellt. Die dauernden Ausgaben betragen 1,912,608,691 M.; die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats 14,583,912, des außerordentlichen Etats 103,754,696 M. In § 2 wird der Reichskanzler ermächtigt, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben 97,286,384 M. im Wege des Kredits flüssig zu machen. In § 3 wird dem Reichskanzler die Ermächtigung ertheilt, zur vorübergehenden Verstärkung des ordentlichen Betriebsfonds der Reichshauptkasse nach Bedarf, jedoch nicht über den Betrag von 175 Millionen Mark hinaus, Schatzanweisungen auszugeben.

* **Denkschrift zur Chinavorlage.** Der dem Reichstage heute zugegangene Entwurf betreffend den dritten Nachtragsetat (Chinavorlage), welcher im Wesentlichen den bereits bekannt gewordenen Angaben entspricht, enthält eine ausführliche Denkschrift. Darin wird ausgeführt, wie die aufrührerische Bewegung in China, die Anfangs von früheren, ähnlichen Bewegungen sich so wenig unterschied, daß der chinesischen Regierung die Fähigkeit einer wirksamen Bekämpfung zugetraut werden konnte, im Frühling dieses Jahres einen das gesammte Fremdenthum in China bedrohenden Charakter annahm. Die Denkschrift erwähnt die Ermordung v. Ketteler's, die Belagerung der Gesandtschaften, die Zerstörung der fremden Niederlassungen, die Beschießung der Missionsanstalten und die Ermordung der Missionare, wodurch die chinesische Regierung sich dermaßen unfähig erwies, der Bewegung rechtzeitig Einhalt zu thun, daß den fremden Mächten nichts übrig blieb, als den Schutz ihrer Angehörigen und deren Interessen unter Aufbietung militärischer Machtmittel in die Hand zu nehmen. An der Wiederherstellung der Ordnung in China ist deutsches Interesse wesentlich betheiligt. Deutschland kann weder die von dem fernen Osten errungene Stellung widerstandslos preisgeben noch zurücktreten, bis die Wiederherstellung eines gedeihlichen Verkehres mit China ermöglicht ist. Die internationale militärische Aktion jetzt einstellen, hieße der Bewegung weitere Opfer bereiten an Zeit und Leben friedlicher Bewohner des Landes. Muß demnach die Aktion weitergeführt werden, bis der Aufruhr niedergezwungen ist, so bleibt doch das Ziel allein die Wiederherstellung der Ruhe in China. Die Aufgabe geht nicht hinaus über die Dämpfung offener Feindseligkeiten unter Vermeidung aller nicht unbedingt gebotenen Eingriffe in das innere chinesische Leben. Der die Finanzirung betreffende Theil der Denkschrift setzt die Ausgaben der Heeresverwaltung auf 119,800,000 M., die der Marineverwaltung auf 28,857,000 M. (nicht, wie die Blätter meldeten, 15,857,000 M.) und die der Postverwaltung auf 3,800,000 M. fest. Die ganze Etatssumme wurde auf den außerordentlichen Etat verwiesen, wobei davon ausgegangen wurde, daß China später dem Reiche die Kosten wiedererstattet und dann eine entsprechende Verminderung der Reichsschuld vorgesehen wird. Die Expedition in Ostasien ist eine in allen Bundesstaaten gemeinsame Reichsangelegenheit, und die Kosten fallen der ganzen Reichsgemeinschaft einschließlich Baierns, welches auch an dem Expeditionskorps durch Gestellung von Offizieren und Mannschaften seines Kontingents sich betheiligte. In einer Anlage der Denkschrift zum dritten Nachtragsetat werden die Gesammtkosten, die durch den Seetransport der Truppen und Materialien für das ostasiatische Expeditionskorps bis zum 25. Oktober entstanden sind, auf 27,282,500 M. beziffert. — Die Forderung von 70,000 M. für Medaillen wird in der Denkschrift zu dem Nachtragsetat „begründet" mit dem Hinweis auf das Gesetz vom 24. Mai 1871, durch welches eine Denkmünze für die Theilnehmer an dem deutsch-französischen Kriege gestiftet wurde. Wir gönnen den Theilnehmern an der ostasiatischen Expedition die Denkmünzen von Herzen, aber mit dem großen Kriege von 1870/71 sollte man diese Expedition doch nicht vergleichen. Außerdem hat man damals gewartet, bis der Krieg siegreich zu Ende geführt war, ehe man ein Gesetz über die Denkmünzen machte. Heute stellt man in die erste Vorlage, die wegen der Expedition gemacht wird, bereits die Forderung für Medaillen ein. Uebrigens soll die Medaille auch solchen Personen verliehen werden, „welche in außergewöhnlicher, besonders anerkennenswerther Weise im Interesse der in Ostasien befindlichen Truppen thätig gewesen sind." — Der Oberbefehlshaber Graf Waldersee erhält eine monatliche Besoldung von 2500 M. nebst einer monatlichen Dienstzulage von 10,000 M. Als einmaliges Mobilmachungsgeld hat er 12,000 M. erhalten.

* **Stuttgart**, 14. Nov. Die Berathungen des Landesausschusses der Zentrumspartei zu Gmünd sind nach dem „D. Volksbl." in voller Einmüthigkeit verlaufen. Unter begeisterter Zustimmung wurde dem seitherigen Vorsitzenden der Partei, Rechtsanwalt Rembold (Ravensburg), der Dank für seine seitherige arbeitsreiche Thätigkeit in der Leitung der Geschäfte ausgesprochen. Das Programm für die neuen Landtagswahlen, wie es von der Fraktion und dem Parteivorstand festgestellt und bereits veröffentlicht worden ist, wurde einstimmig gutgeheißen und anerkannt, daß es in vortrefflicher Weise ausgearbeitet ist. Auch die Thätigkeit der Fraktion fand volle Zustimmung. Sehr eingehend wurde die bevorstehende Landtagswahl besprochen. Soweit eigene Kandidaturen des Zentrums in Betracht kommen können, sind jetzt überall, mit Ausnahme der Bezirke Geislingen und Mergentheim, die Kandidaten schon bestimmt. In den übrigen Bezirken sind größtentheils schon Zählkandidaturen und zwar auf den Namen des Herrn Landgerichtsraths Gröber, aufgestellt. Es könne unter Umständen von einer oder zwei Stimmen abhängen, ob im nächsten Landtag die Mehrheit nach rechts oder links falle. Die Zurückeroberung der politischen Gewalt in der Zweiten Kammer an die Rechte, das dürfte der springende Punkt der Wahlentscheidung sein, und im Lichte des Wechsels im Ministerium betrachtet, muß dieser Gesichtspunkt um so schwerer in die Waagschale fallen. Für das Zentrum wird es daher eine äußerst wichtige Frage sein, nicht bloß so viele Mandate zu gewinnen, als möglich, sondern auch für die Stichwahlen sein ganzes Gewicht in die Waagschale zu werfen. Mit aller Schärfe wurde betont, welch' große Bedeutung die Schulfrage für die nächste Wahl erhalten hat, namentlich seitdem auch die Konservativen und Bauernbündler in dieser Frage zu wanken begonnen haben, und seitdem man die Gemeinden veranlassen will, ihre Rechte an den Staat zu verkaufen.

Oesterreich.

* **Wien**, 14. Nov. Das „Vaterland" meldet, daß die gegenwärtig in Wien tagende Bischofskonferenz eine scharfe Kundgebung gegen das Duell beschlossen habe. Die Bischöfe erinnern daran, daß sie schon vor zehn Jahren an den Papst ein Schreiben gerichtet haben, worin sie gegen das überhäufige Vorkommen von Zweikämpfen Verwahrung einlegten; darauf habe der Papst am 12. September 1891 ein Schreiben pastoralis officii erlassen, und die Bischöfe hätten unterm 14. November 1891 eine Vorstellung an das Gesammtministerium gerichtet, die nunmehr in aller Form erneuert wird.

Italien.

* **Rom**, 14. Nov. Der Ministerpräsident erstattete an den König einen Bericht über das parlamentarische Programm der Regierung, in welchem es heißt: In der angstvollen Zeit nach der Ermordung des Königs Humbert wurde die öffentliche Ordnung nicht gestört, unsere freien Einrichtungen und die regelmäßige Wirksamkeit des Staates erlitten keine Veränderung; unsere Bündnisse und Freundschaften wurden durch ausdrückliche herzliche Kundgebungen seitens aller Staaten bekräftigt; unsere militärische, politische Aktion im fernen Osten entwickelte und entwickelt sich weiter gemäß dem Willen des Parlaments und in vollkommener Eintracht mit allen anderen Mächten; unsere Soldaten und unsere Seeleute thaten ihre Pflicht. In Afrika erledigten wir die schwierige Frage der Grenzfestsetzung und Begründung eines dauerhaften Friedens mit Abyssinien ehrenvoll.

Rußland.

* **Petersburg**, 14. Nov. Einer Mittheilung des Ministers des kaiserlichen Hauses, Baron Fredericks, zufolge nahm bei dem Kaiser die Influenza gestern einen typhösen Charakter an. Ein heute früh ausgegebenes Bulletin besagt: Die Diagnose ergab Unterleibstyphus mit bisher befriedigendem Verlauf. Temperatur 38,7, Puls 72.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **London**, 14. Nov. Aus Lourenco Marques wird gemeldet, ein verwundeter Bur, der bei Lecombo gefangen wurde, habe vor dem Tode erklärt, die jetzt im Felde stehenden Buren hätten einen Eid geleistet, die Unabhängigkeit des Landes zu erkämpfen oder zu sterben, und trügen ein Abzeichen mit dem Todtenkopf auf der Brust.

* **Suez**, 14. Nov. Die „Gelderland" traf hier ein; niemand erhält die Erlaubniß, die Kabine des Präsidenten Krüger zu betreten; auch zeigte sich Krüger nicht auf Deck. Wie die Schiffsoffiziere sagen, ist seine Gesundheit gut, er hat einen guten Appetit und schläft gut. Der Bestimmungsort der „Gelderland" ist unbekannt. Sie erwartet Ordres in Port Said, wo sie Kohlen einnimmt.

Der Aufstand der Boxer in China.

1244

* **Berlin**, 14. Nov. Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht in einer Sonderbeilage die Berichte der deutschen Gesandtschaft in Peking vom 31. Mai bis 29. August 1900. Der Bericht des Gesandten v. Ketteler vom 31. Mai schildert u. a., wie sich Ende Mai die Boxer offenkundig gegen die Fremden wandten und alsbald die chinesischen Truppen mit ihnengemeinsame Sache machten und wie die Kaiserin-Wittwe und die Partei Tuans und Yunglus die Boxerbewegung förderten. Weitere Berichte v. Ketteler's vom 1. und 4. Juni beschäftigen sich mit den Schutzdetachements der Gesandtschaften. Unterm 10. Juni berichtet v. Ketteler über die Unruhen im Norden Chinas. Die letzte Mittheilung v. Ketteler's ist das Telegramm vom 12. Juni, worin er u. a. sagt, daß am 11. Juni der japanische Attaché auf dem Wege zum Bahnhofe ermordet worden sei, und daß der Leiche der Kopf abgeschlagen wurde. Es folgt ein eingehender Bericht des Gesandtschaftssekretärs v. Below über die Unruhen, welche in Peking vom 12. bis 20. Juni in Folge der Boxerbewegung stattgefunden haben. Der Bericht erbringt den unzweifelhaften Beweis, daß die fremdenfeindliche Bewegung in Peking gerade von denjenigen höheren chinesischen Beamten und Polizeikommissaren unterstützt wurde, die vermöge ihrer Stellung und ihres Amtes zur Unterdrückung derselben berufen gewesen wären. Weiterhin heißt es in dem Bericht: Gegen die Unthaten der Aufständischen schritt

die chinesische Regierung in keiner Weise ein.“ Mit der Berufung des Prinzen Tuan zum Präsidenten des Tsungli-Jamen, die sie am 10. Juni den fremden Vertretern angezeigt hatte, ließ die chinesische Regierung die Maske fallen, seine Ernennung glich einer Kriegserklärung. Der Bericht v. Below's vom 29. August schildert zunächst den Tag der Ermordung des deutschen Gesandten, Frhrn. v. Ketteler, er hebt hervor, wie sehr v. Ketteler trotz der einstimmigen Warnung der anderen diplomatischen Vertreter am 20. Juni Vormittags zu einer Besprechung mit den Prinzen Tsching und Tuan aufbrach. v. Below verweist auf den authentischen Bericht des Augenzeugen Cordes über die Ermordung v. Kettelers und die Schilderung des chinesischen Reitknechts, aus der hervorgeht, daß der Tod v. Kettelers unmittelbar eingetreten ist. Die Kunde von der Ermordung verbreitete sich in Peking wie ein Lauffeuer und rief eine gewaltige Erregung hervor. Gegen 2 Uhr Nachmittags ging der deutschen Gesandtschaft ein Schreiben des Tsungli-Jamens über den Vorfall zu, worin vorgegeben wurde, daß man den Namen des Ermordeten nicht kenne, und behauptete, der Ermordete und sein Begleiter hätten zuerst Schüsse abgegeben. Im späteren Nachmittag traf eine neue Note des Tsungli-Jamens ein, worin auf die Unsicherheit in den Straßen hingewiesen wird. Der Bericht sagt von dieser Note, daß sie, da sie nach Kettelers Ermordung redigirt sei, einen weiteren Beweis des schmachvollen Spieles biete, das die chinesische Regierung getrieben habe. Unterstützt von Gongky, unterrichtete v. Below die Wittwe v. Kettelers über die Ermordung desselben. v. Below schildert dann die Auffindung der Leiche v. Kettelers und die Beisetzungsfeierlichkeit und schließt mit folgenden Worten: Das männliche Wesen, die Thatkraft und Entschlossenheit v. Kettelers hatten ihm die Liebe und Achtung der weitesten Kreise gesichert. An jenem Tage, wo die chinesische Regierung die Aufforderung ergehen ließ, Peking innerhalb vierundzwanzig Stunden zu verlassen, war v. Ketteler einer der ersten, die sich dagegen gesträubt hatten, ihren Posten zu verlassen, indem auf die Gefahr hingewiesen wurde, die ein solcher Entschluß für alle herbeiführen würde. Erst als die Kunde von dem ruchlosen Mordanschlag eintraf, erkannte man allgemein, wie recht er gehabt, und jeder fühlte, daß er durch seinen Tod alle gerettet habe.

Der Bericht des Dolmetschers Cordes vom 4. Juli schildert die Ermordung des Gesandten v. Ketteler. Auf die Note des Jamens vom 19. d., in welcher der Gesandtschaft eine vierundzwanzigstündige Frist zum Verlassen der Stadt Peking gegeben wird, suchte Freiherr v. Ketteler eine Unterredung mit den Prinzen Tsching und Tuan am 20. Juni nach; er begab sich früh um 8 Uhr in die französische Gesandtschaft, wo eine Konferenz stattfand, und von dort um 8½ Uhr mit Cordes in zwei Sänften nach der österreichischen Gesandtschaft, wo eine bewaffnete Eskorte ihn erwartete. v. Ketteler befahl der Eskorte zurückzubleiben, um nicht Aufsehen zu erregen und die Kaufsoldaten zu Thätlichkeiten herauszufordern. Die Sänften gingen mit nicht beraubgelassenen Vorhängen hintereinander, voran die v. Kettelers; ein chinesischer Reitknecht ritt vorn und ein weiter hinten. Beim Passiren des Tungtanpailou (Ehrenbogens) fesselte ein von Lanzenträgern begleiteter chinesischer Karren die Aufmerksamkeit v. Cordes. Als er wieder einen Blick auf die Sänfte Kettelers richtete, stand, wie und der Erde gewachsen, links neben der Sänfte ein Mandschusoldat in voller Uniform in Anschlagstellung, die Gewehrmündung kaum einen Meter vom Fenster der Sänfte entfernt, da, wo sich v. Kettelers Kopf befinden mußte. Cordes rief: Halt!; in demselben Moment krachte der Schuß, die Sänfte wurde hingeworfen, und Cordes erhielt gleichfalls einen Schuß. Die Leiche v. Kettelers war verschwunden.

Cordes wurde von einem heftigen Gewehrfeuer verfolgt und rettete sich nach dem Gebäude der amerikanischen Mission. Cordes spricht die Ueberzeugung aus, daß v. Ketteler sofort todt war, und hält die Blutthat für einen sorgfältig vorbereiteten Racheakt hochstehender Vertreter der chinesischen Regierung. Er nennt als solche unter anderen Kangyi, Yunglin, Prinz Tuan und Tungfuhsiang. Die Thäter waren mohammedanische Bannertruppen. Cordes meint, ihr Auftrag lautete nur auf den Kopf des Gesandten und nicht auf Fremdenmord überhaupt. Den Schluß bildet ein einen recht wehmüthigen Eindruck hervorrufendes Protokoll über die Auffindung, Ausgrabung und Rekognoszirung der Leiche Kettelers, welche in einer Seitengasse, nicht weit von der Stelle, wo die Ermordung stattgefunden hatte, unter einem Erdhügel an der Außenmauer eines Hauses in einem Holzsarg gefunden wurde.

---

* **Berlin**, 14. Nov. Nach Meldung des Ober-Kommandos aus Peking vom 11. ds. befindet sich die ehemalige chinesische Garnison von Peking zwischen Huai-lai und Hsüen-hwa (83 und 142 Kilometer nordwestlich von Peking). In dieser Richtung ist deshalb, sowie zur Unterstützung bedrohter Katholiken auf dringenden Wunsch des Bischofs Favier unter Oberst Graf York von Wartenburg eine Expedition entsandt worden, bestehend aus: 1. Bataillon Regiments 1 ohne 3. Kompagnie, 2 Eskadron, ein Zug Gebirgs-Artillerie, eine Kompagnie Oesterreicher, ein Bataillon und eine Gebirgsbatterie Italiener.

* **Hongkong**, 14. Nov. Berichten aus Kanton zufolge wurden in Futschau Plakate angeschlagen, wodurch die Bevölkerung gegen die Christen aufgereizt sind. Die Christen werden als Seeteufel beschrieben, die vor mehreren Jahrzehnten in Kanton eindrangen, Pläne ersannen, um sich des Landes der Chinesen zu bemächtigen und ihre Zauberei den Leuten lehrten. Die rechtschaffenen Männer Futschaus kochten vor Groll gegen das gefährliche Gift der Teufel und seien begierig darauf, ihre Kirchen zu zerstören, die Häuser der eingeborenen Christen wegzunehmen und sich Wongtschangtings, des Hauptes der fremden Kirche, zu bemächtigen. Die Plakate setzen als Termin für die Vernichtung der Kapellen und des Kirchenvorstehers den 20. November fest

---

* **Der Angriff auf die Peitangforts** begann nach einem Bericht der Deutsch-Asiatischen Warte am 20. September, um 2 Uhr Morgens; um diese Zeit eröffneten die Russen das Feuer, außerdem waren bekanntlich Deutsche an dem Angriff betheiligt, dem sich später noch Engländer anschlossen. Die Russen hatten schon sechs Schüsse abgegeben, ehe die Forts sie erwiderten. Von der linken Seite fingen sie an und unterhielten dann aus vier Batterien ein ununterbrochenes Feuer von Shrapnells. Unter heftigem Feuer rückte die Infanterie, durch Artillerie im Rücken gedeckt, etwa 3 Kilometer vor und begann bei Tagesanbruch einen ernsten Angriff. Wieder wurde avancirt als plötzlich links von den Truppen eine Mine explodirte. Etwa fünf Minuten später ging mit furchtbarem Getöse eine zweite Mine auf, die sicher in einer Länge von 200 Fuß gelegt war. Russen und Deutsche wurden gleichzeitig davon getroffen, Offiziere mit ihren Pferden wurden in die Luft geschleudert, ihre Ueberreste fielen etwa 20 Schritt hinter den Truppen nieder. Alles rannte wild hin und her, niemand wußte, wo eine dritte Mine explodiren würde. Die Chinesen begannen heftiger zu feuern, dessenungeachtet formirten sich die Sektionen wieder und sammelten ihre Verwundeten. Die Infanterie hatte bis jetzt noch keinen Schuß abgegeben. Um 4 Uhr stiegen Rauch- und Feuersäulen aus den Forts auf. Zwei Geschütze waren zum Schweigen gebracht. Die Chinesen, denen es geglückt war, auch eine von den Kanonen der Verbündeten kampfunfähig zu machen, feuerten nur noch mit einem Geschütz, aber fast regelmäßig alle 3 Minuten einen Schuß. Die Chinesen benutzten rauchloses Pulver, während ihnen der Pulverdampf auf Seiten der Verbündeten eine Erleichterung beim Zielsuchen bot. Als um 8 Uhr ein heftiger Regen einsetzte, wurde nur noch in immer größeren Zwischenpausen geschossen, bis schließlich der Donner der Geschütze ganz verstummte. Bei dem Sturm auf die Forts fuhr der Berichterstatter der „D.-O. Warte“ schon wieder nach Tientsin zurück; er begegnete dabei zwei englischen Luddlgeschützen, doch traten diese gar nicht mehr in Aktion, da der Weg theilweise blockirt und für diese schweren Kanonen unpassirbar war.

-n- Gegen die Maul- und Klauenseuche ist, wie die „Lamono-Wochenschrift für die Provinz Sachsen“ mittheilt, Steinkohlentheer ein sicheres Mittel, in der Weise angewendet daß den erkrankten Thieren Nase, Maul, Zunge und Weichtheile an den Klauen, mit Steinkohlentheer bestrichen und eingerieben wurde. Schon nach zwei Tagen waren die Bläschen vollkommen verschwunden, auch haben sich später keinerlei Krankheitserscheinungen gezeigt. Auch diejenigen Thiere, die von der Seuche noch nicht ergriffen waren, sind gleichfalls mit Steinkohlentheer eingerieben worden und haben bisher keine Spur von Erkrankung an Maul- und Klauenseuche gezeigt, obgleich sie mit den verseuchten Thieren in einem Stalle und an einer Krippe standen. Daraus dürfte der Schluß gerechtfertigt sein, daß Steinkohlentheer auch ein Vorbeugungsmittel gegen die Seuche zu sein scheint.

Gerichtszeitung.

m Berlin, 14. Nov. Kammergericht. Mommert u. Gen. aus Krefeld war zur Last gelegt worden, sich gegen eine Regierungspolizeiverordnung vom 26. März 1900 vergangen zu haben, welche u. a. vorschreibt, daß den polizeilichen Anordnungen, welche zur Aufrechterhaltung der Ruhe, Sicherheit und Ordnung auf öffentlichen Straßen ergehen, Folge zu leisten sei. Zur Zeit, als in einer Färberei ein Streik ausgebrochen war, gingen M. und Gen. als Streikposten vor der betreffenden Färberei auf und ab. Einige Schutzleute, denen mitgetheilt worden war, daß sich verschiedene Lehrlinge fürchteten, unter diesen Umständen nach der Färberei zu gehen, forderten darauf die Streikposten M. und Gen. auf, sich zu entfernen. M. und Gen. kamen aber dieser Aufforderung nicht nach und wurden daher zur Anzeige gebracht. Das Schöffengericht sprach aber die Angeklagten frei, die Strafkammer hingegen verurtheilte M. und Gen.; die Regierungspolizeiverordnung vom 26. März 1900 wurde für rechtsgültig erachtet und ausgeführt, die Angeklagten hätten den Anordnungen der Polizeibeamten nachkommen müssen, welche zu ihren Anordnungen berechtigt waren, sobald sie nach ihrem subjektiven Ermessen zur Ansicht gelangt waren, daß die öffentliche Ruhe und Ordnung gestört werden würde. Die Revision der Angeklagten gegen diese Entscheidung wurde vom Kammergericht als unbegründet abgewiesen, da der Vorderrichter die Regierungspolizeiverordnung vom 26. März 1900 und § 366 X des Strafgesetzbuchs ohne Rechtsirrthum angewandt habe; es sei einwandfrei festgestellt worden, daß die Beamten die Ordnung, Sicherheit und Ruhe auf der Straße für gefährdet erachteten und daß die Angeklagten den Anordnungen der Beamten keine Folge leisteten; bei den Beamten liege aber die Entscheidung darüber, ob die Ordnung, Ruhe ꝛc. auf der Straße gefährdet erscheine; wenn die Beamten sich irrten, so sei dies unerheblich.

* **Dortmund**, 14. Nov. Vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts sollte heute morgen in der Privatklagesache des früheren sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten für Dortmund-Hörde Dr. Lütgenau, gegen den jetzigen verantwortlichen Redakteur der „Rhein.-Westf. Arbeiterzeitung“, Anton Brebenbeck aus Hombruch verhandelt werden. Wegen der angeblichen Verfehlungen Dr. Lütgenaus, die Brebenbeck in einer sozialdemokratischen Versammlung in der Krumm in seiner Eigenschaft als Referent über den sozialdemokratischen Parteitag durch die Aeußerung andeutete: „Lütgenau würde ein raffinirter Mann sein und in den Kot sinken“, hatte Lütgenau bekanntlich gegen Brebenbeck Klage angestrengt, die aber mit der Freisprechung des Beklagten endete. In dem Prozesse kamen allerhand Dinge zur Sprache und zwar beschuldigte Brebenbeck Dr. Lütgenau der Unterschlagung und zwar solle er sich auf einer sächsischen Agitationstour und im Prozeß Hofrichter empfangene Gelder rechtswidrig angeeignet haben. Dr. Lütgenau bestritt diese Anschuldigungen aufs Entschiedenste. In der heutigen Verhandlung, zu welcher sich die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Gerisch und Meister sowie einige andere sozialdemokratische Führer untergeordneter Bedeutung als Zeugen eingefunden hatten, beantragte der Beklagte Vertagung der Sache, da er gegen Dr. Lütgenau wegen Unterschlagung und Betruges einen Strafantrag bei der königlichen Staatsanwaltschaft eingereicht habe und ersuchte die Sache so lange ruhen zu lassen, bis die Staatsanwaltschaft auf die Anzeige einen Entscheid getroffen habe. Dr. Lütgenau ließ durch seinen Vertheidiger Rechtsanwalt Kohn daraufhin mittheilen, daß auch er gegen den Abgeordneten Gerisch in Berlin, Wunderlich und Lückel in Bochum Strafantrag wegen Betruges gestellt habe, da sie unter Vorspiegelung falscher Thatsachen in Bochum es fertig gebracht hätten, daß der Rest für die im Essener Meineidprozeß verurtheilten Genossen gesammelten Gelder nicht im Sinne der Geber verwandt worden, sondern in die Parteikasse geflossen seien. Die königl. Staatsanwaltschaft in Berlin habe erklärt, dem Strafantrag sei Folge gegeben, die Akten seien aber zur weiteren Veranlassung an das Landgericht Bochum abgegeben, weil dieses zuständig sei. Der Gerichtshof beschloß, wie die „Trem.“ schreibt, gemäß dem Antrage des Angeklagten Brebenbeck die Sache zu vertagen, um den Entscheid der Staatsanwaltschaft Dortmund bezüglich des gegen Lütgenau eingereichten Strafantrages abzuwarten.

* **Konitz**, 14. Nov. Sämmtliche Konitzer Geschworenen haben ein Gnadengesuch unterzeichnet wegen Umwandlung der Zuchthausstrafe in Gefängnißstrafe für Maslo ff. Es beweist das, daß die Geschworenen trotz des für die Ankläger der Juden vernichtenden Ergebnisses der Hauptverhandlung unbeirrt an die Wahrheit der Angaben des Maslo ff glauben. Die „Deutsche Tageszeitung“ fordert denn auch das sofortige Einschreiten der Staatsanwaltschaft gegen die Familie Levy. — Die Untersuchung in der Konitzer Mordaffäre ist in ein neues Stadium getreten. Wie die „Germania“ aus bestunterrichteter Quelle erfährt, ist die Ermittelung der Mordbetheiligten vielleicht nur eine Frage der Zeit. Unablässig sind Berliner Polizeiagenten im Geheimen thätig, Beweismaterial herauszuschaffen. Als Ausgangspunkt der Ermittelungen dient der Sack nebst dem darin enthaltenen Packpapier, in welchem bekanntlich der Körper Winters gefunden wurde. Es sind jetzt Anhaltspunkte vorhanden, wo der Sack nebst Papier geblieben ist, eine Frage, die früher offen gelassen werden mußte. Es konnte s. Z. nur festgestellt werden, daß wenige Tage vor dem Leichenfunde der Schneidermeister Plath die Back einwand erhalten hatte.

* **Pisek**, 14. Nov. Die Geschworenen haben im Prozeß Hilsner die Fragen wegen Mitschuld am Mord der Klima und Hruza einstimmig bejaht, worauf Hilsner zum Tode verurtheilt wurde. Daß der Mord ein Ritualmord war, konnte nicht nachgewiesen werden.

Rheinland und Westfalen.

-n- **Oppum**, 14. Nov. Die Dammanschüttungsarbeiten für den Bahnhofsumbau in Krefeld schreiten rasch vorwärts. Von Linn bis etwa zur Höhe der hiesigen Station ist ein neuer Damm, der den Güterzugverkehr aufnehmen soll und aus den Erdmassen besteht, welche aus großen Schachtlöchern zwischen Linn und Oppum entnommen werden, aufgeführt. Zwei solid und zweckentsprechend gut ausgeführte Unterführungen lassen die Köln-Gleser Strecke und die hiesige Dorfstraße durch, während mehrere kleinere Durchlässe als Wasserläufe geschaffen sind. Nun wird die Verbindung des festgestellten Theils des Dammes mit dem aufgeschütteten und größtentheils fertig planirten großen Terrain des Verschubbahnhofs in Oppumer Bruch, aufgefüllt. Große Massen von Hochofenschlacken und Zechenabfällen sind bereits zu den Anschüttungsarbeiten verwandt worden und noch immer regen sich viele fleißige Hände, um oft von 50—60 Eisenbahnwagen gleichzeitig diese Schuttmassen abzuschaufeln. Da die Zechenabfälle auch viele Steinkohlen bergen, so umlagert eine große Schaar von Kohlensuchern die Abladungsstätte. Diese Kohlensucher sind nicht allein von Oppum und Krefeld, sondern auch aus Bockum, Fischeln, Linn, Lank, Uerdingen und Hüls. Sind die Dammanschüttungsarbeiten nun fertig, so wird die stellenweise Höher- bezw. Tieferlegung des alten Dammes, die Fertigstellung der Unterführungen de Buntenbroich und im Niederbruch, sowie die Anlage eines direkten Kommunalweges an der Südseite des Dammes von Buntenbroich aus folgen. Viel Arbeit ist noch zu leisten, bevor das große Werk fertig dasteht.

√ **Uerdingen**, 14. Nov. Auf der Krefelder Landstraße ereignete sich ein sehr schwerer Unglücksfall, dem leider ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Der Knecht eines hiesigen Fuhrwerksbesitzers ging neben seinem Fuhrwerk her und kam auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise so unglücklich zu Fall, daß ihm die Räder quer über den ganzen Leib gingen. Er wurde gleich hierauf ins hiesige St. Josephshospital überführt. Die Verletzungen innerer und äußerer Natur waren jedoch so schwer, daß es nicht möglich war, den Bedauernswerthen dem Leben zu erhalten; er verschied nach kurzer Zeit unter großen Schmerzen.

* **Hüls**, 14 Nov. Auf der Landstraße nach Krefeld ist man zur Zeit mit der Aufstellung der Eisenträger für die Leitungsdrähte der elektrischen Straßenbahn beschäftigt.

* **Hülsen**, 12. Nov. Die Regierung hat, wie der „Spr. am Niederrh.“ meldet, das Amt des Lokalschulinspektors in die Hände des zum Rektor ernannten Herrn Hauptlehrers Voß gelegt. Herr Voß ist ein hochverdienter Schulmann und ein überzeugungstreuer Katholik, dem die Eltern unbesorgt die Erziehung ihrer Jugend anvertrauen dürfen, nichtsdestoweniger aber muß man gegen die Ernennung dieses Herrn zum Lokalschulinspektor aus prinzipiellen Gründen Einspruch erheben. Es ist diese Ernennung ein weiterer Beweis dafür, wie sehr das Streben der leitenden Regierungskreise dahin geht, den geringen Einfluß, den die Kirche auf die Schule noch besitzt, allmählich lahmzulegen oder zu beseitigen. Unter dem Vorgeben resp. mit der Begründung, daß der Geistliche weniger pädagogische, erzieherische Vorbildung besitze, als der praktisch thätige Schulmann, wird bald hier bald dort das Amt des Lokalschulinspektors an ältere Hauptlehrer unter Beförderung derselben zu Rektoren übertragen. Wer den Bildungsgang unserer Geistlichen kennt, wird die Begründung, daß der Geistliche weniger Pädagoge sein soll, als der Lehrer, verständnißinnig belächeln. Unsere gut katholischen Lehrer selbst wollen auch absolut nicht die Mitarbeit der Kirche an dem schweren Werke der Erziehung der Jugend entbehren.

† **Duisburg**, 15. Nov. Am heutigen Donnerstag vollendet Herr Rieger, Lehrer an der Knabenschule an der Brückenstraße hierselbst, das fünfundzwanzigste Jahr seiner nur durch einige Krankheitstage unterbrochenen segensreichen Thätigkeit als Lehrer in Duisburg. — Ein Neuiger muß Hochfeld von Fulda aus einen im vorigen Jahre gestohlenen Ueberzieher durch die Post anonym zurückschickte.

* **Osterfeld**, 14. Nov. Zu dem schon gemeldeten Unglücksfall auf Zeche „Osterfeld“ ist noch ergänzend nachzutragen: Bei der Ausfahrt des Förderaufsehers Dahlmann und des Bergmanns Vogelpoth löste sich der Korb, sauste mit voller Geschwindigkeit in die Tiefe und verschwand in dem Sumpf, die beiden Arbeiter unter sich begrabend. Die sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten bleiben bis zur Zeit erfolglos. Dahlmann hinterläßt Frau und 8 unversorgte Kinder, Vogelpoth Frau und zwei unmündige Kinder.

* **Düsseldorf**, 14. Nov. Heute wurde, wie der „Rh. W.-Ztg.“ gemeldet wird, der Regimentsarzt Dr. Schimmel vom hiesigen Husarenregiment durch zwei Rittmeister verhaftet und in das Militärarrestlokal überführt. Man glaubt, daß die sensationelle Verhaftung mit dem Militärbefreiungsprozeß in Elberfeld zusammenhängt.

* **Düsseldorf**, 14. Nov. Der karnevalistische Arbeits-Ausschuß hat die Veranstaltung des Rosenmontagszuges 1901 beschlossen.

* **Köln**, 13. Nov. In der gestrigen Generalversammlung des Deutschen Interessenverbandes, e. G. m. b. H., sog, wie man der „Köln. Volksztg.“ meldet, der Aufsichtsrath den Antrag auf Amtsenthebung des bisherigen Vorstandes einstimmig zurück, mit der Erklärung, daß die Differenzpunkte, welche zwischen Aufsichtsrath und Vorstand über die Auslegung des § 55 des Genossenschaftsstatuts entstanden waren, durch inzwischen erfolgte Verhandlungen beseitigt seien. Die Generalversammlung nahm Kenntniß davon, daß diese Differenzen lediglich das Verhältniß der Genossen zum Verbande betrafen. Um einer Wiederkehr derartiger Differenzen vorzubeugen, wurden mehrere Statutbestimmungen abgeändert. Der Verkehr der Leitungen mit dem Verbande wird durch diese Abänderungen ebenso wenig berührt, wie durch die vorhin erwähnten Differenzen. Gegenüber verschiedenen Gerüchten, daß die Liquidation des Verbandes bevorstehe, sei bemerkt, daß eine solche weder zur Diskussion stand noch auch von irgend einer Seite angeregt worden ist. Es ist ferner die Befürchtung ausgesprochen worden, der Verband werde seinen Verpflichtungen schwerlich nachkommen können. Demgegenüber ist festzustellen, daß für die Verpflichtungen des Deutschen Inserentenverbandes die Geschäftsantheile sowie die Haftsumme der Genossen in Höhe von etwa 70,000 M. haften, ein Betrag, der die vorhandenen Verbindlichkeiten des Verbandes übersteigt. Für die Forderungen gegenüber der Annoncenexpedition des Deutschen Inserentenverbandes G. m. b. H. haftet das Stammkapital der letzteren in Höhe von 100,000 M. Was die auch berührte Solidität der Außenstände anbetrifft, so sei darauf hingewiesen, daß Verluste an den Genossen bis jetzt nicht zu verzeichnen waren, auch nicht zu erwarten sind, da dem Verbande fast ausnahmslos erstklassige Firmen angehören.

Lokales.

** **Krefeld**, 15. Nov. Der Stenographenverein „Stolze-Schrey“ hielt am Montag, 12. cr., im Vereinslokale bei Frieling, Ostwall, seinen ersten Unterhaltungsabend ab. Derselbe wurde durch den ersten Vorsitzenden Herrn Ernst Frentag mit einer Ansprache eröffnet. Er ertheilte sodann Herrn Heinrich Weimer zu einem Vortrage über die Entwickelung der Stenographie das Wort, der sehr vielen Beifall fand. Darauf ergriff nochmals der erste Vorsitzende das Wort und schilderte den Versammelten die Zusammensetzung des Stenographen-Verbandes „Stolze-Schrey“. Hierauf wurden gemeinsame Lieder gesungen; Frau Frentag, Fräulein Schwarting und Herr Kloz erfreuten die Anwesenden durch Klavier-Vorträge, Herr Spengler gab einige seiner schönen Leistungen im Zitherspiel zum Besten und Herr Peich entfesselte durch einen gelungenen komischen Vortrag wahre Lachstürme. Auch Herrn Goldbach vorzügliche Deklamation gefiel sehr.

** **Krefeld**, 15. Nov. Heute Nachmittag von 5—9 Uhr findet in der „Reichshalle“ bei Herrn Genings die Vertreter-Wahl für die Arbeitnehmer, welche Mitglieder der hiesigen Handwerker-Krankenanstalt, Ortskasse der Handwerker sind, statt. Wir machen hierauf an dieser Stelle noch besonders aufmerksam.

** **Krefeld**, 15. Nov. Am Sonntag, 18. d., Nachmittags 3½ Uhr, findet die feierliche Einweihung der von der Arbeiter-Wohnungsgenossenschaft am Moritzplatz errichteten Wohnhäuser statt, an welche sich eine Besichtigung derselben anschließen wird. Zu der Feier sind mehrere hohe Regierungsbeamte, u. a. der Regierungspräsident Frhr. von Hollenffer und Landesrath Brandts, sowie Vertreter der in den Nachbarstädten bestehenden Genossenschaften eingeladen worden. Nachmittags 4 Uhr vereinigen sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen im großen Saale der Stadthalle zu einer Festfeier. (Siehe Anzeigentheil.)

** **Krefeld**, 15. Nov. Die Veranstaltung eines Karnevalszuges im Jahre 1901 ist durch den gestrigen Beschluß des Gesammt-Komitees nunmehr gesichert. Bei der Berathung wurden die technischen und finanziellen Schwierigkeiten, die dem Projekte entgegenstehen, keineswegs verkannt. Weiter beschloß das Komitee, in engste Verbindung mit dem Verkehrsverein zu treten und Hand in Hand mit demselben zu arbeiten.

Vermischtes.

* Der letzte Tag des Jahrhunderts. Zur Jahrhundertwende, die man in Frankreich erst bei dem bevorstehenden Jahreswechsel begeht, hat im Pariser Gemeinderath die sozialistische Fraktion folgenden Antrag eingebracht: „Das zu Ende gehende Jahrhundert läßt uns als Erbschaft die glänzende Kundgebung des Fortschritts, der Wissenschaft, der menschlichen Thätigkeit, welche bis an ihre äußersten Grenzen getrieben wurde. Es hinterläßt uns aber auch die ganze Reihe seines Elends, seiner sozialen Ungerechtigkeiten, seiner schlechten Moral, seiner falschen Philosophie, des furchtbaren Schauspiels kriegerischer Hekatomben. Werden wir bei Anbruch des neuen Jahrhunderts mehr Wohlstand bei den Bienen des großen menschlichen Bienenstocks, mehr Gerechtigkeit bei den Menschen, mehr Heiterkeit in den Geistern und mehr Brüderlichkeit unter den Völkern sehen? Das ist unser glühendster Wunsch, und um auf einem Datum die zu Ende gehende Aera und die neue Morgenröthe zu bezeichnen, bringen wir nachstehenden Antrag ein

Der Gemeinderath, in Erwägung, daß die Welt der Arbeit das Recht hat, das Jahrhundert mit einem Ruhe- und Festtage zu beschließen, genehmigt

1. am 31. Dezember 1900, dem letzten Tage des Jahrhunderts, haben die Arbeiter und Angestellten der Stadt Urlaub;

2. an dem Tage wird ein Volksfest veranstaltet;

3. eine außergewöhnliche Unterstützung wird allen Unbemittelten der Armenpflege gewährt.

In Erwägung überdies, daß der Beginn einer neuen Aera auch durch Maßregeln der Milde und Hoffnung bezeichnet werden muß, spricht der Gemeinderath den Wunsch aus, daß die Regierung den 31. Dezember als Amnestag dekretire und den Kammern ein Amnestiegesetz in dem weitest möglichen Maße vorschlage.“

* Chinesische Bilderbogen, die in renommistischen Bildern die Heldenthaten der chinesischen Truppen und die vernichtenden Niederlagen der Europäer zu illustriren suchen, sind der „Köln. Ztg.“ aus Shanghai zugegangen. Sie sind in einer ungeheuren Verschwendung von gelber, rother und grüner Farbe gehalten, so daß die Neuruppiner Fabrikanten vor Neid vergehen müssen. Auf dem einen Bilde sehen wir eine wilde Schlacht: In einem von europäischen Truppen besetzten Fort fliegt eine Mine in die Luft und zerfetzte Menschentheile, Hände, Arme, Köpfe, werden heftig in wildem Durcheinander gen Himmel geschleudert. Natürlich nehmen die europäischen Soldaten Reißaus — einige stürzen sich als kühne Springer im Hechtsprung von den Mauern des Forts — aber nur, um vor dem Fort den Chinesen zum Opfer zu fallen, die aus allen Eken und Winkeln mit geschwungenen Säbeln und prächtigen Bannern mit unvergleichlichem Heldenmuth auf sie eindringen. Ein anderer Bilderbogen zeigt den Triumph der Chinesen zu Wasser und zu Lande. In wilder Flucht rennen die europäischen Truppen nach der See zu, verfolgt von den chinesischen Massen. Bevor sie aber ans Wasser und zu den rettenden Booten kommen, werden sie von einer neuen chinesischen Abtheilung abgefangen und zusammengeschossen. Nur wenige können sich auf Booten retten, aber auch auf diesen gelangen sie nicht zu den Schiffen; denn die Chinesen schwimmen ihnen nach und schlagen sie todt. Höchst sonderbarlich nimmt sich auch, wie zwei dicke Europäer in ihrer Todesangst mit solchem Nachdruck vom Ufer abgesprungen sind, daß sie hoch über den Booten in den Lüften schweben und nach unbekannter Richtung weiter fliegen. Nun aber kommt erst die richtige Seeschlacht. Eine Anzahl Torpedos in verdächtiger Wanzenform schwimmen langsam auf die Schiffe los, aber diese Zerstörungsart ist einem besonders heldenmüthigen Chinesen offenbar zu langsam. Er schwimmt daher den Torpedos voraus, kommt vor ihnen an einem großen Kriegsschiffe an und bearbeitet dessen Panzer muthentbrannt mit Messerstichen. Das wird das Schiff wohl nicht lange aushalten haben. Nebenan fliegt bereits an anderes in die Luft, in einer prächtigen Farbengarbe von grün, roth und gelb. Leider beweisen die Chinesen nach ihren Siegen nur geringen Edelmuth. Auf einem dritten Bilde schleifen sie die Gefangenen vor ein Gericht, bei dem würdige Mandarinen den Vorsitz führen. Die Gefangenen tragen Ketten um den Hals; ein Admiral kniet, mit der Stirn den Boden klopfend, also „Kotau“ machen, wie der Chinese sagt, vor dem Tribunal, und ein anderer wird, am Boden liegend, theils todtgetreten, theils todtgestochen. Den einen Gefangenen transportirt man auf sonderbare Art zum Tempel der Gerechtigkeit. Man hat ihm Hände und Füße zusammengebunden, eine Bambusstange durchgesteckt und espart ihm, indem man ihn auf eine allerdings nicht sehr bequeme Weise trägt, die Mühe selbstthätiger Fortbewegung. Solche Bilderbogen werden in Massen in China verbreitet.

* Eine amerikanische Eisenbahnkönigin. Eine Kubanerin Madame L. J. Belasones Beard, die Wittwe des Professors Beard aus Washingt n, baut jetzt eine Eisenbahn in Mexiko. Während einer Reise in diesem Lande legte sie dazu ein Kapital von 40 Millionen in Aktien an. Der Senator Wolcott aus Colorado und andere hervorragende Kapitalisten sind an dem Unternehmen betheiligt. Der südliche Endpunkt der Bahn ist der Hafen von Kap Corrientes. Von dort aus läuft sie nach Norden längs des Abfalles der südlichen Berge, nimmt dann eine östliche Richtung, übersteigt einen Paß in den Bergen der Sierra Madre und verbindet sich schließlich im Norden von Mexiko mit einem der großen amerikanischen Eisenbahnsysteme, das den Rio Grande kreuzt. Nach der Beendigung wird die Bahnlinie eine Länge von 1000 Meilen haben. Die Konzession für die Eisenbahn erhielt Fran Beard vom Präsidenten Diaz. Frau Beard ist ungefähr 50 Jahre alt.

Landwirthschaft und Gartenbau.

-n- Oel- und fettartige Schmiermittel wie z. B. Thran, Rüböl, Talg ꝛc. greifen bekanntlich die Metalltheile der Maschinen an und haben auch noch andere Nachtheile. Die schädlichen Eigenschaften der reinen Fette und Oele werden, wie die „Jugend. Ann.“ schreiben, aufgehoben, wenn man geschmolzenes Fett mit Sodalösung erhitzt und die Masse längere Zeit dabei umrührt. Auf solche Weise erhält man die sogenannten Emulsions-Schmiermittel, d. h. Schmiermittel, wo Fett in Form seiner Tröpfchen in einer Flüssigkeit zu einer Masse von milchartiger Beschaffenheit umgerührt ist. Indem man noch Seife oder Speckteinpulver zusetzt, erhält die hergestellte Mischung die gewünschte Beschaffenheit. Da diese Emulsions-Schmiermittel alkalische Verbindungen enthalten, so werden die sich etwa bildenden schädlichen Säuren sofort durch diese gebunden, können also die Metalltheile nicht angreifen. In neuerer Zeit werden zum Schmieren der Maschinen auch Mineralöle, namentlich das bei der Solarölfabrikation gewonnene Schmieröl, mit gutem Erfolge benutzt; sie werden bei der Verabeitung des rohen Petroleums zu Leuchtpetroleum gewonnen. Leuchtpetroleum eignet sich nicht als Schmiermittel; dagegen empfiehlt sich seine Benutzung vor dem Schmieren, wenn eine Maschine von Neuem in Betrieb gesetzt werden soll, weil es verharzte Oele löst, sich also zum Reinigen der Lager und Wellen vorzüglich eignet. Neben der Güte des Schmiermaterials ist außerdem die Art und Weise, wie man schmiert, von Bedeutung. Wichtig ist, daß man das Schmieren regelmäßig und genügend reichlich vornimmt. Dabei muß man stets darauf achten, ob auch die Lagerstellen vollständig frei von Verunreinigungen sind und die Leitung zum Zapfen offen ist. Ist dies nicht der Fall, so muß sofort entsprechende Abhülfe durch Reinigung mit Petroleum geschafft werden. Um eine Maschine recht lange gebrauchsfähig zu erhalten, werden zweckmäßig sämmtliche Lager derselben alltäglich vor Beginn der Arbeit geschmiert, weil auf diese Weise am sichersten dem Warmlaufen der Lager vorgebeugt wird. Wo es nur angängig ist, sollten sämmtliche Lager mit geschlossenen Schmiergefäßen versehen werden, welche einen gewissen für eine längere Zeit ausreichenden Vorrath von Schmiermaterial fassen, und durch den vorhandenen Deckel das Eindringen von Schmutz in das Schmierloch verhüten. Zum Schlusse möchten wir noch darauf hinweisen, daß es durchaus wirthschaftlich unvortheilhaft ist, das billigste Schmiermaterial zu kaufen. Wer das billigste Schmiermaterial kauft, erhält auch nur die schlechteste Waare, und damit schädigt er nur seine Maschinen und — seinen Geldbeutel.

Für's Haus.

-n- Die Damen in England wenden zur Verschönerung der Haut mit Vorliebe Pomade divine an; sie wird also hergestellt: 360 Gramm rohes Ochsenmark wird in kaltes Wasser gegeben und darin 10 Tage lang eingeweicht, doch muß das Wasser täglich zweimal erneuert werden. Nunmehr läßt man das herausgenommene Mark in Rosenwasser quellen und gießt das Mark wie das Rosenwasser in einen Topf, in welchen man folgende Sachen, ganz fein zerrieben, gegeben hat: Benzoblüthen, Storax und Veilchenwurzel, von jedem 15 Gramm, Zimmet, Muskatnuß und Nelken von jedem 7½ Gramm. Nun schließt man den Topf mit einer Blase und stellt ihn in einen Topf mit heißem Wasser. Ist alles geschmolzen, so nimmt man die Pomade heraus, rührt sie und bewahrt sie in gut verschlossenen Büchsen.

-n- Um Zitronen und Orangen längere Zeit frisch zu erhalten, taucht man dieselben in eine Auflösung von etwas Schellack in Alkohol. Dadurch erhalten sie einen leichten Ueber

Meinungsaustausch über öffentliche Angelegenheiten.

Abfuhr auf der Hochstraße. Es ist hier in Krefeld doch mitunter schwer, keine Satire zu schreiben. Während man auf der einen Seite, um den Verkehr auf der Hochstraße nicht zu gefährden, den Wagenverkehr auf derselben verbietet resp. auf gewisse Stunden beschränkt und der Schutzmann schon ins Haus kommt, wenn einige Blättchen Papier in der Rinne liegen oder letztere nicht pünktlich gesäubert ist, zwingt man auf der andern Seite die Anwohner der Hochstraße, die Unrathkasten und Tönnchen auf das Trottoir zu stellen, um der Dinge zu harren, die da kommen, und dies lediglich zur Bequemlichkeit der Abfuhrunternehmer. Es ist wirklich ein reizendes Idyll, wenn man die dutzigen Tönnchen an den Thüren unserer Hauptgeschäftsstraße mitunter bis 9 auch schon bis 10 Uhr Morgens stehen sieht. Ein solcher Zustand fordert geradezu den Spott der Fremden heraus. Was für andere Straßen der Stadt recht und praktisch sein mag, ist es noch lange nicht für die Hochstraße. Wäre es nicht Sache der berufenen Seite, die Herren Abfuhrunternehmer zu veranlassen, daß in der Hochstraße die Unrathkasten von den Höfen abgeholt würden?

Briefkasten der Redaktion.

Nach W. §§ 622 drückt zweifellos aus, daß den in diesem Paragraph genannten Personen ähnlich den Kaufleuten mit 6 Wochen vor jedem Quartalschluß gekündigt werden kann.

L. W. Auf Ihre Anfrage, „ob ein Miether es sich gefallen lassen muß, wenn unter seiner Wohnung in nervenerregender Weise von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr ‚monotondrohe' Klavier-Fingerübungen und zwar fortissimo vorgenommen werden", sei Ihnen Folgendes mitgetheilt: Eine Beschränkung im Klavierspielen braucht sich für die Tagesstunden kein Miether gefallen zu lassen. Es ist nun schwer festzustellen und zu beweisen, daß der Spieler die Mitbewohner des Hauses derart belästigt, daß dadurch eine Auflösung des Miethvertrages herbeigeführt werden kann. Wir würden diesen Prozeß für zu gewagt halten. Ihnen vielmehr rathen, auf Abstellung dieses Zustandes beim Vermiether zu drängen oder die Wohnung zu kündigen.

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W Berlin, 15. Nov. Das Wolff'sche Bureau meldet: Das Oberkommando meldet aus Peking vom 13. d.: Die Kolonne York erreichte gestern Schahotschong, 25 km nordwestlich von Peking. Sie soll heute über Tschangpingtschon nach Nanken, 40 km nordwestlich von Peking, gehen.

Eingegangene Bücher und Schriften.

Unter dieser Rubrik registriren wir die bemerkenswertheren, der Redaktion zur Besprechung übersandten Bücher und Schriften bald nach ihrem Eingange eine Besprechung im „Büchermarkt", der litterarischen Beilage der „Niederrh. Volksztg.", nach Auswahl bleibt vorbehalten:

Toussaint, St. Isidors-Büchlein. 1,20 M. Verlagsanstalt vormals G. J. Manz, Regensburg.

Die Wahrheit. 1900, Nr. 11. Jos. Bernklau, Leutkirch, Württemberg.

Ferdinand Föhrer, Die Oberösterreicher im heiligen Lande. Gedenkbuch an den 1. oberösterreichischen Männer-Pilgerzug nach Jerusalem 1900. Kath. Preßverein, Linz a. d. Donau.

G. Conz, Reichenschule. Lieferung 1 (vollständig in 7 Lieferungen à 1 M.). Otto Maier, Ravensburg.

Alte und Neue Welt. 1900, Nr. 3. Benziger, Einsiedeln.

Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 1. Klasse der 204. Kgl. Preußischen Klassenlotterie muß spätestens bis zum 20. November unter Vorzeigung des Looses der 4. Klasse vorigen Lotterie, bei Verlust des Anrechtes geschehen.

Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

— **Hamburg**, 15. Nov. Ein Maximum erstreckt sich über Rußland, eine Depression erstreckt sich vom Ozean bis Mitteleuropa, unter 720 mm westlich von Schottland. In Deutschland ist es mild und regnerisch. Eine Fortdauer dieser Witterung ist wahrscheinlich.

Handel und Verkehr.

* **Dortmund**, 14. Nov. Der „Reichsanz." veröffentlicht die Genehmigung betreffend die von der Dortmund-Grenzer Eisenbahngesellschaft beschlossene Vermehrung ihres Grundkapitals um 3 000 000 M. durch Ausgabe weiterer Stammaktien im Betrage von 6 000 000 M. und die Gleichstellung der Stamm-Prioritäts-Aktien mit den Stammaktien.

* **Dortmund**, 14. Nov. 6 Mill. M. betrag. Hypothekarische Theilschuldverschreibungen der Union Akt.-Ges. für Bergbau, Eisen- und Stahlindustrie sind auch Handel an der Berliner Börse zugelassen worden. Die Zeichnung darauf erfolgt am 16. November in Berlin bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft. Der Emissionspreis beträgt 96,75 Proz. zuzüglich 5 Proz. Stückzinsen ab 1. Oktober.

* **Berlin**, 4 Mill. M. 4proz. Stadtanleihe vom Jahre 1900 wurden zum Handel an der Berliner Börse zugelassen. Verzinsung und Gesammtkündigung bis zum Jahre 1910 ausgeschlossen.

* **Berlin**, 14. Nov. Von hier wird der „Frankf. Ztg." über den Tapetenring gemeldet: „Die Verschmelzung der Tapetenhandlervereine wird, auch im kommenden Jahre 100 p. c. Aufschlag auf die Jahrespreise für den Fabrikanten zu nehmen und 125 p. c. Aufschlag auf die Agentenfakturen. Obgleich einer harte Gegenströmung vorhanden war — von Berlin hatten 23, von Hamburg 40 Handlers protestirt — wurden die alten Bagatellen aufrecht erhalten, so daß jeder Händler, der von Wiedergeben gutgeschrieben bekommt, gezwungen ist, [illegible]

* **Wollzucht in den deutschen Kolonien.** Wie verlautet, wird die „Schäfereigesellschaft für Deutsch-Südwestafrika", welche sich mit der Zucht von Wollschafen befassen will, demnächst mit einer Aufforderung zur Betheiligung an die Oeffentlichkeit treten. Die deutsche Kolonialgesellschaft Berlin wird sich an dem Unternehmen, welches mit einem Kapital von 500,000 M. gegründet werden soll, mit 300,000 M. betheiligen. Bezüglich der Zucht von Wollschafen und Angoraziegen in Deutsch-Südwestafrika sind bereits kleinere Versuche angestellt worden, und rechnen die Unternehmer darauf, auf günstige Resultate.

* Im Maiernte der Vereinigten Staaten des laufenden Jahres beziffert sich auf 2188 Mill. Bushels gegen 2207 Mill. Bushels im vergangenen Jahre (1 Bushel 35 Pfd. netto).

Berlin, 14. Nov. 1900.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84,85 b	Kopenhagen	8 Tage	112,20 b
	2 Monate	84,35 b	Petersburg	8 Tage	215,70 b
Madrid	14 Tage	61,50 b		3 Monate	213,70 b
	60 Tage		Warschau	8 Tage	216,00 b

Weitere Wechselpreise siehe Börsen-Telegramm in der gestrigen Abend-Ausgabe.

Ausländische Wechselpreise.

* **Antwerpen**, 14. Nov. Deutsche Bankplätze 122,90. London 0,00. Chèq. London, Mittelkurs 25,14 1/2. Chèq. Paris 100,15. Wien 100,27 1/2. Privatdiskont Deutschland 3 Proz. Reichsbank-Diskont 122,90. Deutschland 4 Proz. 123,00. Privat-Wechseldiskont 3 1/4 Proz.

* **Amsterdam** 13. Nov. Wechsel. Paris (Chèq.) 48,07. 48,05. Reichsbankdiskont 58,95. Deutsche Bankplätze kurz 58,95. 58,05. Petersburg 3 M. 125,00.

* **Rom**, 14. Nov. Wechsel auf Berlin 129,90.

* **Paris**, 14. Nov. Deutsche Plätze 121 1/2.

* **Wien**, 13. Nov. Deutsche Plätze 117,72. Marknoten 117,73.

* **Lissabon**, 14. Nov. Wechsel Paris 760. Gold-Aufgeld 38,00.

* **Mailand**, 14. Nov. Wechsel auf deutsche Plätze lang. 129,80. auf Paris 105,75.

* **Petersburg**, 14. Nov. Wechsel auf London 3 Monate 93,65. Paris 3 Monat 37,37 1/2. Berlin 3 Monat 45,77 1/2. Chèq. Berlin 46,30. London, 13. Nov. Deutsche Bankplätze 20,69. Wien 12,40. Petersburg 24 1/2. Paris 25,32 1/2.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien
Grundkapital M. 21,000,000,
Rücklagen ca. M. 4,000,000.

Peters & Co.
Krefeld, 13. Nov.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Sorten	Brief	Geld
Amsterdam	100 Gulden	k.S.	169,45	169,05	Souvereigns	20,38
Rotterdam		2 T.			englische Noten	20,32
Antwerpen	100 Frs.	k.S.	81,35	81,05	20-Frs.-Stücke	16,20
Brüssel		2 T.			Dollar-Stücke	4,20
London	1 L.	k.S.	20,44	20,40	französ. Noten	81,00
do.	1 L.	2 T.		20,34	belgische "	81,00
Paris	100 Frs.	k.S.	81,55	81,25	holländ. "	169,00
do.	100 Frs.	2 T.			amerikan. Gold	4,20
Italien. Plätze		k.S.	77,25	76,65	do. Noten	4,17
do.		2 T.			Österreich. "	81,00
Schweiz. Pl.	100 Frs.	k.S.	81,15	80,85	Schweizer "	80,50

Umsatzgültige Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Gutnehmers: „Safes".
Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 1/2 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 1/2 Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2 1/2 Proz. Die Verzinsung beginnt mit den auf die Einzahlung folgenden Werktag.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Kredit, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.
Fast alle 3 1/2 % und 4 % Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* **Krefeld**, 14. Nov. Bericht der Seidentrocknung-Anstalt. Es sind heute zur Konditionirung gekommen: 28 Mck. 1638 Kilogr. vom 1.—14. Nov. 346 Mck 24,521 Kilogr. Total 374 Mck. 26,159 Kilogr.

* **Zürich**, 13. Nov. Eingeliefert: Organzin 24 Nr. 2350 Kilogr., Trame 21 Nr. 1530 Kilogr. Grege 9 Nr. 550 Kilogr. Total 54 Nr. 4430 Kilogr. Netto verzwungen 17 Nr. 1020 Kilogr.

* **Mailand**, 13. Nov. Zur Kondition kamen 228 B. europäische und 157 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 33,015 Kilogr.

* **Lyon**, 13. Nov. Eingeliefert 48 B. Organzin, 53 B. Trame, 124 B. Grege und hat 170 B. gewogen im Gesammtgewicht von 24,928 Kilogr.

Wolle und Baumwolle.

* **Bremen**, 14. Nov. Upland middl. garthour 51 Pfg. ruhiger.

* **Antwerpen**, 13. Nov. In der heute eröffneten Wollversteigerung sind 20 000 Ballen in Plataussicht, 1200 B. australische 1400 B. Kap- und 100 B. Laplatawollen angemeldet. Die Stimmung war schwach. Nur heute wurde ausgebotenes Quantum konnten zwei Drittel verkauft werden. Stimmungsloser brachten 345 Frs. Wolle für gewaschi Kreyte wurde mit 3,25 Frs. bezahlt.

* **Hamburg**, 14. Nov. Baumwolle, Dez. 62 Pfg.

* **New-York**, 14. Nov. Baumwolle 9 1/4, Orleans 9 1/4, Zufuhr 48000 B., Export nach England 8000 B., dem Kontinent 13000 B. Lieferung: Nov. 9,34, Dez. 9,31, Jan. 9,31, Febr. 9,30, März 9,31, Mai 9,31, Juni 9,31, Taubeng. Weiterer Schluß gab über später auf Liverpooler Berichte noch und schloß fester.

Viehmärkte.

* **Cleve**, 14. Nov. Viehmarkt. Zugetrieben 175 St. Rindvieh. Preise für fragendes Stck. 215-380 M., Schlachtvieh gesunde. Handel flott.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Neuß**, 14. Nov. Produktenmarkt. Bei den verschiedenen ausländischen Stimmungsberichten dauert die Stille im Getreidegeschäfte bei unveränderten Preisen an. Futtermittel flauer. Der nächste Produktenmarkt findet den Buß- und Bettags wegen am Dienstag, den 20. November, statt.

* **Neuß**, 14. Nov. Getreide Weizen 1. Qual. 16,20, 2. 14,50, 3. 13,50 M., Roggen 1. Qual. 13,90, 2. 12,50, 3. 11,50 M., Hafer 15,00. Kartoffeln 2,30-3,00 pro 3,40-3,90. Eiergroßhandel 4,40 M. die 30 Stck. Milchhammelfleisch 12,00. Eiergroßhandel 15,00 M. die 600 Kilo. Mühlöl per 100 Kilo in Partheien von 100 Ztr. (ohne Faß) 66,75 M., Mühöl per 100 Kilo Lohnweiz (ohne Faß) 63,25 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Verschiedene per 1000 Kilo 109,00 M., Weizen per 50 Kilo 5,30 M. Butter 2,40 M. das Kilo, Eier die Stück 2,25 M. — Rund 1. Qual. 29,75, 2. Qual. 28,75 M. Kleine Hafer 1. Qual. 12,50, 2. Qual. 11,50 M.

* **Hamburg**, 14. Nov. Kaffee, Dez. 36 9. März 36 1/2 9.
Mai 37 1/4 9. Sept. 38 9. 9.

* **Hamburg**, 14. Nov. Rübenrohzucker 1. Prod. 88 Proz. neue an Bord Hamburg, Nov. 9,57 1/2, Dez. 9,60, Jan. 9,67 1/2, März 9,80, Mai 9,90, Aug. 10,15.

* **Bremen**, 14. Nov. Petroleum ruhig. 6,80 Br.

* **Bremen**, 14. Nov. Kaffee, Jaua ruhig. 35. Jan 31 1/2, März 31 1/2, Mai 32 1/2, Juli 32 1/2, Sept. 32 1/2, 8.

* **Amsterdam**, 14. Nov. Weizen Nov. 000, Roggen März 129, Mai 129 9. Rüböl Nov. 52 1/2, Dez. 31 1/2, Mai 31 1/2, Herbst vorr. 33 1/2, Dez 33 1/2, Jan.-Mai 32 1/2, März-Mai 60 Juli-Aug. 29 1/2 9.

* **Antwerpen**, 14. Nov. Petroleum. (Schluß.) Mark. ruhig. Type Weiß 18 bez. 18 1/2 Br., Okt. 18 1/2 Br. Nov. 18 1/2 Br. Dez. 19 Br.

* **Paris**, 14. Nov. Mehl ruhig. Weizen ruhig. Mehl (10 Marken) Nov. 44,25, März 44,75, Mai 45,00, Juli 45,50 Dez. Zuckern vom 13. Nov. 00 Sack. Rüböl Nov. 67,00, März 67,00, Mai 67,00, Juli 67,00, Sept. 67,00. Spiritus Nov. 44,25, März 44,75, Mai 45,00



Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, Dienstag Abend 9½ Uhr, unsere liebe Mutter, Schwiegerin und Tante

Frau Wwe. Joh. Pelates

Sophia geb. **Lock**

nach kurzem Kranksein, im Alter von 69 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, den 13. November 1900.

Die Beerdigung findet Samstag, den 17. Nov. cr., Morgens 8½ Uhr, vom Sterbehause Prinzferdinandstraße 30 (Josephspfarre) aus statt, wozu alle Verwandte und Bekannte eingeladen sind. **T. Ob.**

Das Sechswochenamt

für

Frau Jac. Reurtmans

findet **Freitag Morgen 8½ Uhr** in der Pfarrkirche zum hl. Joseph statt.

Geschäfts-Eröffnung

der

Johannes-Drogerie.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in dem Hause **Fischeinerstrasse 19** ein

Medizinal-Drogen-, Chemikalien- u. Farbwaaren-Geschäft

und halte mich einem allverehrten Publikum bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

F. E. Holtzem.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner geehrten Kundschaft, Freunden und Gönnern die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage meinen auf das eleganteste, der Neuzeit entsprechend eingerichteten

Barbier-, Frisier- u. Haarschneide-Salon

nach meinem Hause

Wiedenhofstraße 80, an der Evertsstraße,

verlegte.

Für das mir bisher bewiesene Wohlwollen bestens dankend, hoffe auch in Zukunft mir die Gunst des mich mit ihrer werthen Kundschaft beehrenden Publikums zu erwerben und zu erhalten.

Hochachtungsvoll

Wilh. Ploenes, Friseur,

Wiedenhofstraße 80, an der Evertsstr.

NB. Abonnements in und außer dem Hause.

Ziehung 29. November und folgende Tage!

5. Grosse Wohlfahrts-Geld-Lotterie.

Hauptgewinn M. **100,000 Baar.**

Noch eine kleine Anzahl Loose à M. 3.30 sind vorräthig in der

Geschäftsstelle der „Niederrh. Volksztg.",

Friedrichstraße 41.

Kaufmännische Formulare

vorräthig in

J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher, Krefeld.

Konrad Schaub
Johanna Schaub
geb. Bister,

Vermählte.

Krefeld, 15. Nov. 1900.

Lehrer-Stelle.

An der katholischen Volksschule zu Evelen ist eine **Klassenlehrerstelle** zum 1. Januar 1901 neu

zu besetzen.

Das Einkommen beträgt: Anfangsgehalt 1000 M., Grundgehalt 1200 M., Alterszulagesatz 140 M., Miethsentschädigung 120 bezw. 180 Mark.

Bewerber wollen ihre Gesuche mit den erforderlichen Unterlagen bis zum 1. Dezember cr. dem Unterzeichneten einreichen.

Persönliche Vorstellung wird gewünscht. 7315

Evelen, 12. Novbr. 1900.

Der Ortsschulinspektor
Doremans, Pfarrer.

Auf zur Glücks-Kollekte!

Wohlfahrts-Geld-Lotterie.

Ziehung 29. Nov. 4 folgende Tage. 16870 Geldgewinne, Hauptgew. 100,000 M. Loose 3.30 (auswärts für Porto u. Liste 30 Pfg. extra.)

Berliner Rothe Geld-Lotterie.

Ziehung 17.—21. Dezbr. 1900. 16870 Geldgewinne, Hauptgew. 100,000 M. Loose 3.30 Mark auswärts Porto u. Liste 30 Pfg. extra.)

Wohlthätigkeitsloose 50 Pf. Weimar-Loose 1 Mark.

J. Neumann, Zigarren-Niederlage, Bestrete: **Aug. Heinze**, Hochstraße 58. 7226

Quälender Husten,

Influenza und Stiche beseitigt der

echte russische Knöterich-Brustthee.

Allein echt zu haben bei

6489 **H. Dietz.**



D.R.G.M. 98415

Daners' Gesundheits-Korset

mit breitem Schultertrag bänderannimmt [illegible] auf den Hüften angebrachten Rücke auf wodurch solche von Hüften und Leib auf die Schulter übertragen werden. Aerztlich in jeder Hinsicht empfohlen. Absolut druckfrei, keinerlei Beengung.

Korsetfabr. Wilh. Daners
Krefeld, Königstr. 159.

Wohnung,

2 zweifenstrige Frontzimmer der 2. Etage und großes Speicherzimmer, an ruhige Leute, Ohne Kinder. Zu erfr. wärt. der Geschäftsst. Oberstr. 28, I. 7209

Zimmer

ev. mit voller Pension in ruhig, bürgerl. Hause auf sofort, wenn möglich, in Nähe d. Oberbg. Amts gesucht. Gefl. Offert. m. Preisangabe unter J. R. 7317 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Möbl. Zimmer m. voller Pension p. 1. 1/12. gesucht. Off. m. Pr. u. L. K. 7316 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Scheererinnen

nicht unter 16 Jahren auf Handrahmen im Hause gesucht 7260

Peterstraße 20.

Email. Herd,

ganz tadellos, wie neu, wenig gebraucht, Kaufpreis 160 Mk., weil überzählig, zu 80 Mk. abzugeben. Näheres **J. Hecht,** Krefeld, Rheinstraße 113. 7052

Ein- und zweispännige

Stiften-Dreschmaschine

abzugshalber billigst zu verkaufen. Näheres durch **Grünewald & Cie., Düsseldorf,** Grafenbergerstraße 15a. 7286

Echter holl.

Janhagel

und **holl. Mandelspekulatius** aus der Konditorei von **Wilh. Luib, Calcar,** das beliebte und prämiirte Gebäck auf der Krefelder und Duisburger Kochkunst-Ausstellung, zu haben in Krefeld bei **E. v. Elten,** Rheinstraße und **Karl Altgelt G. Sohn,** in Krempen bei Fräulein **B. Jamin,** in Neuß b. Fräul. **E. Schnitler,** in Düsseldorf Leopoldstraße 3.



Neu! Neu!

Hubertusstraße 21.

Halle von Donnerstag ab empfehlen:

Extra feinen Schellfisch, Kabeljau, Rheinhecht, Brasem, Backfisch, gewässerte Tittlinge, Kieler Büdinge, prima holl. Vollheringe, per Stück 6 Pfg., per Dutzend 70 Pfg., sowie eingelegte mit Beilage per Stück 10 Pfg.

Wilhelm Krause,

Hubertusstr. 21. 6761



Pilsner Urquell,
Münchener Löwenbräu,
Dortmunder Kronenbier,
Goebels Lagerbier,

in Syphons, Krügen u. Flaschen.

J. Mayen,

Bleichpfad 21 Telephon 832



Fensterleder, Schwämme, Bürstenwaaren

empfiehlt

J. L. Prinzenberg,

Breitestraße 61-63.

Tod und Verderben

bringen allen **Ratten** und **Mäusen** die neu präparirten **„Glires-Rattenwürste"** und **„Mäusemarder".**

Allen Hausthieren unschädlich, nur Nagethiere **radikal** ausrottend. 6172

Allein echt zu haben bei:

H. Dietz.

Ein in den besten Jahren stehender katholischer gebildeter

Mann

sucht Stellung

auf einem Bureau, Komptoir, Lager oder sonstigen Vertrauensposten. Kaution gestellt.

Theilhaberschaft

an einem gutgehenden Geschäft willkommen.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 7066

Tüchtiger

Reisender,

am Niederrhein überall gut eingeführt, sucht sich per 1. Dezember oder 1. Januar zu verändern. Es wird auf leistungsfähige Firmen reflektirt. Offerten unter O. G. 7244 in die Geschäftsstelle d. Bl.



Hochtragende ostfriesische

Kühe

von Viehverwerthung in Berlin sind bei mir eingetroffen. 7310

Jos. Frings,

Münchhof bei Willich



Frischen echten, rothschnittig. Rheinwinterlachs lebende Seezungen, Nordenser Schellfisch u. Kabeljau, lebende Schleien, lebende Rheinhechte, lebd. Bresem, frischen Zander, Rothzungen, fette Moorlinsendamer Brathühnge empfiehlt

M. Coopmans,

Hochstraße 95. Telephon 387.



Frische Rehe,

schwere Hasen, Fasanen, Wald-Schnepfen, ebenso gutgemästete junge Gänse, Enten, Poularden, ital. Hahnen und Hühner empfiehlt bestens

Joh. Kox, Wildhandlg.

Telephon 651.



Uhren und Goldwaaren,

Taschen-Uhren, Regulateure, Wand- u. Weckeruhren, Uhrketten, Brochen, Ringe, Medaillons u. s. w. Reparaturen gut u. bill.

Wilh. Goris,

Uhrmacher, Mennonitenkirchstr. 39



Legehühner,

garantirt italienische 1900er Brüte.

½ gewachsene à 1.80 M. ausgewachs. à 2.20 M.

Joh. Sturm,

Gellenkirchen.

Restaurant

Jakob Stenders,

Schinkenplatz.

Garantirt reine Weiß- und Lagerbiere aus der Brauerei **A. Dorster, Uerdingen.**

Dortmunder Aktien-Bier.

Saal für Gesellschaften und Vereine. 4605

Neues Billard.

Holl. Kaffee

nur beste Sorte, gebrannt, stets frisch, das Pfd. **1.30 Mk.,** bei **Karl Schnitzler,** 3533 holl. Kaffee-Import-Geschäft, Hochstraße 117, 1. Schirmladen

---

Bald ausverkauft sind die beliebten

Wohlfahrts-Loose à 3.30

Porto u. Liste 30 Pf. extra 50000 Loose.

zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.

Ziehung schon 29. Novbr. und folgende Tage zu Berlin.

16,870 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug im Betrage von

575,000 Mark

1 Haupt-Gewinn		100000 M.
1 Haupt-Gewinn		50000 M.
1 Haupt-Gewinn		25000 M.
1 Haupt-Gewinn		15000 M.
2 à	10000 M.	= 20000 M.
4 à	5000 M.	= 20000 M.
10 à	1000 M.	= 10000 M.
100 à	500 M.	= 50000 M.
150 à	100 M.	= 15000 M.
600 à	30 M.	= 30000 M.
16000 à	15 M.	240000 M.

Loose versend. geg. Postanweisung od. Nachnahme das General-Debit

Lud. Müller & Co. in Berlin, Breitestr. 5.

und in Hamburg, Nürnberg und München.

Telegramm-Adresse: Glücksmüller.

Loose in Krefeld bei der Geschäftsstelle der „Niederrh. Volkszeitung", Friedrichstrasse 41, Jean Angerhausen, Aug Heinze (J. Neumann), Paul Hellenthal, Kramer & Bamm, Friedrich Wischer, H. Creutzberg, Frz. Ponzelar, Johannes Ueberberg, Hoffmann & van Acken, H. W. Schmitz, Aug Porten, Friseur.

Robert Scheibler's Thee

in Original-Packeten käuflich bei folgenden Firmen:

Carl Altgelt Gustav Sohn; Ernst von Elten.

Gute, sparsame Küche erzielt die Hausfrau mit den

MAGGI Würzen

Maggi zum Würzen, Gemüse- u. Kraftsuppen, Bouillon-Kapseln, Gluten-Kakao. Stets zu haben bei

Fritz Fischer, Karlsplatz 18.

Der vorliegenden Nummer liegt ein Prospekt des Bankhauses **Wilh. Mull, Lübeck** betr. **Wohlfahrts-Loose** bei.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 15. Nov. 1900: (außer Abonnement).

Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

1. Molière-Abend.

Die gelehrten Frauen.

Lustspiel v. Jean Bapt. Molière.

Chrysale — — Dir. Ant. Otto.

Hierauf:

Der Kranke in der Einbildung.

Posse von Jean Bapt. Molière.

, Argan — — Dir. Ant. Otto.

Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.

Freitag, den 16. November 1900 42. Abtheilungs-Vorstellung. (blau).

Heimath.

Schauspiel v. Herm. Sudermann.

Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Konzert-Gesellschaft.

Freitag, den 16. Nov. cr.,

Gesammt-Probe.

Beginn 7 Uhr präcis. Ende 9½ Uhr.



Kaiser-Panorama

Rheinst. 136, nahe Dionysiuskirche

Diese Woche:

Pariser Weltausstellung 1900.

1. Cyklus.

Dr. med. Strauss

prakt. Arzt ꝛc.

Spezial-Arzt für Kinder.

8—10, 2½—5 Uhr.

Telephon Nr. 1864.

Dr. med. B. Schmitz,

Brunnenarzt, Bad Wildungen.

Spezial-Arzt für Nieren-, Blasen-, Harn- und Stein-Krankheiten.

Düsseldorf, Bäckerstraße 17, Spr. 10-12, 3-5.

Konzert-Gesellschaft.

II. Abonnement-Konzert

unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Hrn. Th. Müller-Reuter am **Mittwoch (Buß- und Bettag), 21. November 1900, Abends 6 Uhr,**

im großen Saale der „Stadthalle".

Programm:

Die hohe Messe in H-moll

für **Soli, Chor, Orchester und Orgel**

von **Joh. Seb. Bach.**

Solisten:

Sopran: Frau **Nordewier-Redinghs.**
Alt: Frau **Geller-Wolter.**
Tenor: Herr **Rob. Kaufmann.**
Baß: Herr **Arthur v. Ewenk.**
Orgel: Herr **Louis Brüning** von hier.
Solo-Violine: Herr **J. Blaas** von hier.
Solo-Trompete: Herr **A. Matthes** aus Köln.

Einzelbillets zu 5.—, 3.—, 2.50 und 1.— M. sind in **F. Schuckerts Musikalienhandlung** (C. Rettke) u. Abends an der Kasse zu haben; daselbst können auch weitere Abonnements gezeichnet werden. 7317

Das Konzert-Komitee.

Gesellschaft „Niedergedacht"

(Gegründet 1891.)

Sonntag, den 18. November 1900,

im Theatersaale der **„Stadthalle"**

(Eingang Hubertusstraße):

2. grosser Theater-Abend

1. Theil:

Soirée Reuter'sche Couplets.

2. Theil:

Husarenstreiche.

Lustspiel in 3 Akten.

Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Karten sind zu haben: Zigarrenhandlg. Nolden, Schinkenplatz; Restauration Schott, Schulstr.; Göbels, Königstr.; Jüngermann, Breitestr.; Ashoff, Friedrichstr.; Düster, St. Antonstr.; im Vereinslokal Stammen, Sternstr., sowie bei den Mitgliedern.

Unsere werthen Ehren- und passiven Mitglieder sind zu dieser Festlichkeit freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Arbeiter-Wohnungs-Genossenschaft.

Sonntag, den 18. November 1900,

Nachmittags 3½ Uhr am Moritzplatz:

Feierliche Einweihung

und Besichtigung der Wohnhäuser.

Nachmittags 4 Uhr im großen Saale der Stadthalle:

Familien-Festfeier.

Hierzu ladet die Mitglieder mit ihren Frauen freundl. ein

der Aufsichtsrath der Vorstand

der Arbeiter-Wohnungs-Genossenschaft.

(E. G. m. b. H.) 7304

Aktien-Gesellschaft „Erholung".

Sonntag, den 18. November cr.,

Abends 7½ Uhr:

Konzert

der Städtischen Kapelle, Theater und Tanz.

Das Vergnügungskomitee. Der Vorstand.

Nach § 24 der Statuten haben einheimische Nichtmitglieder weder zu den unteren noch zu den oberen Räumen Zutritt. 7258

Massiv goldene

Trau-Ringe

ohne Löthfuge, gesetzlich geschützt, in jeder Breite und Schwere,

ohne Preis-Erhöhung

empfiehlt 6934

Carl Brüudt, Breitestr. 81.

Organ des Krefelder Bürger- und Hausbesitzer-Vereins.